



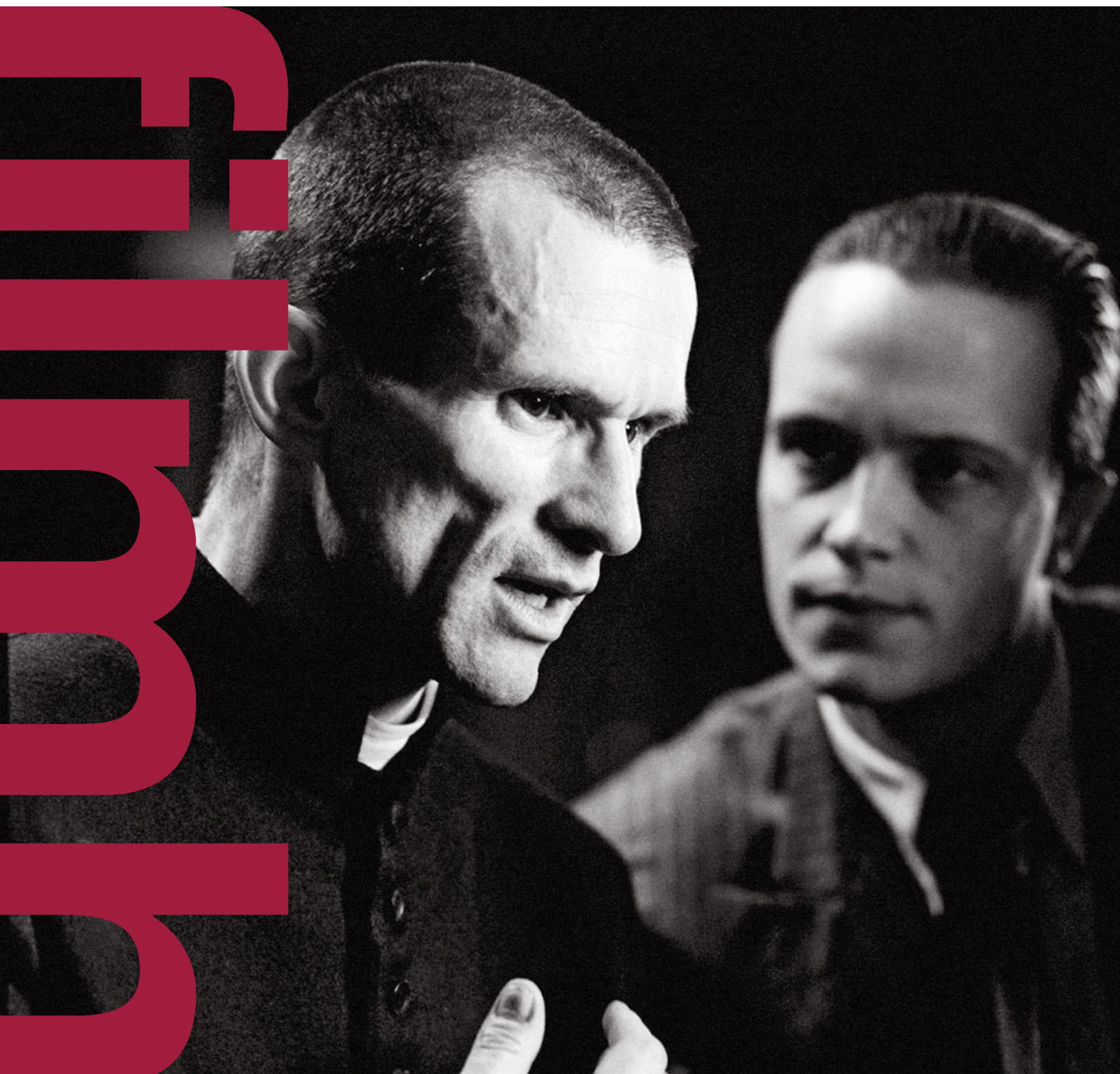
## **Der neunte Tag**

Volker Schlöndorff

Deutschland/Luxemburg 2004



Filmheft von Herbert Heinzelmann



# Filmerziehung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienerziehung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medianaussagen zu helfen und sie vielleicht

sogar zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatorenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,  
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



## Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb  
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de  
mit freundlicher Unterstützung von PROGRESS Film-Verleih  
Redaktion: Katrin Willmann (verantwortlich), Ingrid Arnold, Claudia Hennen  
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)  
Titel, Umschlagseite: Susann Unger  
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen  
Bildnachweis: PROGRESS Film-Verleih  
© Oktober 2004



## Der neunte Tag

Deutschland/Luxemburg 2004

Regie: Volker Schlöndorff

Drehbuch: Eberhard Görner und Andreas Pflüger

Kamera: Tomas Erhart

Schnitt: Peter R. Adam

Musik: Alfred Schnittke

Darsteller/innen: Ulrich Matthes (Abbé Henri Kremer), August Diehl (SS-Untersturmbannführer Gebhardt),

Bibiana Beglau (Marie, Kremers Schwester), Hilmar Thate (Philippe, Bischof von Luxemburg),

Germain Wagner (Roger, Kremers Bruder), Jean-Paul Raths (Raymond Schmitt, Kremers Schwager),

Michael König (Gaufeiler Simon) u. a.

Produktion: PROVOBIS FILM, Jürgen Haase und Videopress in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und arte

Länge: 97 Min.

FBW: „besonders wertvoll“

FSK: freigegeben ab 12 Jahren, empfohlen ab 14 J.

Kinoverleih: PROGRESS Film-Verleih

## Inhalt

Urlaub aus einem Konzentrationslager des „Dritten Reiches“ mit seinen menschenunwürdigen Misshandlungen und Demütigungen – das gibt es nicht, auch nicht für Priester aus dem „Pfarrerblock“ im KZ Dachau. Doch der Luxemburger Abbé Henri Kremer darf im Februar 1942 für neun Tage nach Hause.



In seiner Heimat, die von den Deutschen besetzt ist, muss er sich jeden Tag bei dem jungen Untersturmbannführer Gebhardt melden. Gebhardt, dessen Mutter wollte, dass er Priester wird, hat große Affinitäten zur Religion. Doch kurz vor der Weihe hat er seinen katholischen Glauben gegen jenen an die göttliche Sendung Adolf Hitlers getauscht und ist in die SS eingetreten.

Zwischen dem überzeugten Nationalsozialisten und dem Abbé entwickelt sich im Laufe der neun Urlaubstage ein Reduell voller theologischer und politischer Spitzfindigkeiten: Gebhardt will den Priester zum Verrat verführen. Er versucht ihn zu instrumentalisieren, um den passiven Widerstand des Luxemburger Bischofs zu brechen, der demonstrativ die Domglocken gegen Unterdrückung und Besatzung läuten lässt. Sollte der Priester den „Urlaub“ nutzen, um sich abzusetzen, sind seine Luxemburger Glaubensbrüder im KZ genauso mit dem Tod bedroht wie seine Familie. Als der Plan misslingt, verlangt Gebhardt ein Bekenntnis von Kremer zur nationalsozialistischen Kirchenpolitik.



Zuerst wird Kremer nicht beim Bischof vorgelassen. Nur langsam löst er sich aus der Starre, in die ihn die entsetzlichen Erfahrungen in Dachau versetzt haben. Außerdem fühlt er sich schuldig am Tod eines Mitgefangenen. Er hatte ein Wasserrohr entdeckt, an dem er seinen brennenden Durst löschen konnte, den Fund aber nicht mit dem bedürftigen Häftling geteilt. Aus Verzweiflung über die Situation im KZ hat dieser den Tod im Stacheldrahtzaun gesucht. In einem Brief an die verstorbene Mutter beichtet der Abbé seine Schuld.

Als das Gespräch mit dem Bischof schließlich doch zu Stande kommt, hat auch dieser keinen anderen Rat für Kremer, als auf das Gewissen zu vertrauen. So fällt der Priester seine Entscheidung in existenzieller Einsamkeit. Er wird dem Versucher Gebhardt widerstehen und ins KZ zurückkehren.

## Figuren

### **Abbé Henri Kremer**

Ein Priester, den seine Erfahrungen im KZ beinahe stumm gemacht haben. Zu Beginn seines „Urlaubs“ von der Hölle wirkt er völlig ratlos. Seine Widerstandskräfte erwachen nur langsam, als er merkt, dass er von der Gestapo für die nationalsozialistische Kirchenpolitik benutzt werden soll. Kremer weiß, dass auch er Anfechtungen erliegen kann. Aus den Tagen im KZ belastet die Schuld am Tod eines Mitgefangenen seine Seele. Am Ende muss er seine Entscheidung in einsamer Verantwortung treffen.

### **SS-Untersturmbannführer Gebhardt, Gestapo-Chef von Luxemburg**

Der nationalsozialistische Karrierist hat den christlichen Impetus in sich weit gehend unterdrückt, aber noch nicht ganz verloren. Er benutzt seine religiösen Kenntnisse und Überzeugungen als Waffe im Intrigenspiel um Henri Kremer, in dem er die Rolle des Versuchers übernommen hat. Doch auch Gebhardt ist nicht frei von Angst. Er hat die Vernichtungslager im Osten kennen gelernt und weiß, dass er dort hin versetzt wird, wenn er an Kremer scheitert.

### **Bischof Philippe**

Das Oberhaupt der katholischen Kirche von Luxemburg verweigert jede Kooperation mit der Besatzungsmacht, obwohl er weiß, wie nachteilig sich sein Widerstand auf jene auswirken kann, die ihm anvertraut sind. Seine Signale des Protestes verhalten wirkungslos, weil er aus Furcht, Schaden anzurichten, in Passivität verharrt. Er ist es, der Henri Kremer schließlich auf das eigene Gewissen zurückwirft.

### **Marie Kremer**

Sie liebt ihren Bruder Henri, versteht aber nicht, weshalb er sich rationalen Argumenten, die zur Flucht raten, entzieht. Sie verkörpert die christlichen Tugenden der Barmherzigkeit und Mildtätigkeit und ist fraglos bereit, sich für ihren Bruder festnehmen zu lassen; in seiner Gewissensnot tröstet sie ihn.

### **Roger Kremer**

Henris Bruder Roger, der als Industrieller aus pragmatischen Gründen mit den Nazis kooperiert, will ihm zur Flucht verhelfen, ohne die Komplexität von Henris christlichem Denken zu begreifen.

### **Raymond Schmitt**

Maries Ehemann ist ein Mensch, der sich den Verhältnissen anpasst und versucht, nicht aufzufallen. Marie vermisst an ihm die Haltung, die sie an ihrem Bruder bewundert.



### **Die Gefangenen**

Die Häftlinge im Pfarrerblock des KZ Dachau erleben nicht nur menschenunwürdige Behandlung und Demütigung durch Willkür und Gewalt, sondern werden auch wegen ihres Glaubens diskriminiert. Sie erleiden somit das Schicksal vieler verfolgter Minderheiten im „Dritten Reich“. Im Spannungsfeld zwischen Glauben, der Kraft gibt, und Verzweiflung, die den Tod sucht, bilden sie eine kleine Gemeinschaft der Menschlichkeit inmitten von Bestialität.

# Sequenzprotokoll

- S 1** Im KZ Dachau: Ankunft von Häftlingen, unter ihnen Henri Kremer. Schwerstarbeit am Rande des Überlebens, Schikane und Misshandlungen im raschen Wechsel, aber auch das brüderliche Miteinander der im Pfarrerblock Gequälten. Kremer wird zu seiner Überraschung „entlassen“.  
00:00-00:013



- S 2** Der erste Tag: Auf der Bahnfahrt in seine Heimat Luxemburg schenkt ein Kind Kremer die Hälfte seines Butterbrots. Kaum angekommen, bringt ihn ein Gestapo-Mann zur neuen Wohnung seiner Familie und befiehlt ihm, sich am nächsten Morgen beim SS-Hauptquartier zu melden. Glücklicherweise begrüßen ihn die Schwester Marie, sein Bruder Roger und sein Schwager. Er erfährt vom Tod der Mutter.  
00:13-00:19
- S 3** Der zweite Tag: Der Gestapo-Mann, SS-Untersturmbannführer Gebhardt, kondoliert Kremer zum Tod der Mutter, liest seinen letzten Brief aus Dachau vor. Am Telefon stellt er klar, dass Kremer nur Urlaub habe und die luxemburgischen Priester sterben müssten, falls er fliehe. Er lässt sich von Kremer bestätigen, dass er wegen seiner Arbeit für die Résistance in „Schutzhaft“ ist, und erklärt, was die Arier Jesus Christus zu verdanken hätten: „Nur wenn ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“ Kremer schweigt. Eine angebotene Zigarette

weist er ab; er wird mit einer Praline entlassen, die er draußen einem Kind schenkt. – Die Familienmitglieder besuchen das Grab der Mutter. – Der Gauleiter und Gebhardt sprechen darüber, dass Kremer im Land und im Vatikan Ansehen genießt. Der Gauleiter droht: Sollte Gebhardts Versuch scheitern, Kremer zu gewinnen, würde Gebhardt in ein KZ im Osten versetzt. – Beim Abendessen fällt Henris ungestüme Hunger auf. Dass er ins KZ zurück muss, ist seiner Familie unverständlich; dass sie bei seiner Flucht in Gefahr geriete, ist ihr bewusst. – Beim Gebet in der Kirche spricht der Generalvikar Kremer an und wundert sich über dessen Urlaub. Er informiert ihn über neue kirchenpolitische Konzepte der Nationalsozialisten und den passiven Widerstand des Bischofs. Zum Wohl der katholischen Kirche plädiert er für mehr Anpassung an die Nationalsozialisten.  
00:19-00:34

- S 4** Der dritte Tag: Gebhardt beschwört Kremer, der Kampf gegen den Bolschewismus diene der Christenheit, denn darin wirke sich der Plan Gottes aus, man führe einen Kreuzzug. Kremer solle seinen Bischof zu der Erklärung bewegen, es könne „für die heilige katholische Kirche nur einen Platz geben ... an der Seite Deutschlands und dessen Führer Adolf Hitler“. Kremer stellt schon zu Beginn des Gesprächs klar: „Was Ihnen heilig ist, ist mit dem Christentum unvereinbar.“ Am Schluss droht Gebhardt, Kremer solle an das Wohl seiner schwangeren Schwester denken und ermahnt ihn, sein Urlaub dauere nicht ewig. – Kremer bittet den Generalvikar um eine Audienz beim Bischof, dieser wehrt zunächst ab. – Im KZ: Eine Szene der Schufferei. – (Voice Off) Am Grab beichtet der Abbé der toten Mutter, er habe im KZ Wasser getrunken, aber seinem Mitbruder Nansen nichts gegeben, der das Wasser früher mit ihm geteilt habe. – Nach Hause kommend hört er unbemerkt, dass sein Schwager sich ängstigt, weil die Familie durch ihn, den Abbé, in Gefahr sei. – Auf dem Boden in seinem Zimmer träumt er erneut von der Szene, in der er nach Wasser lechzt und dem Mitbruder nichts anbietet. Der Schwager weckt und

beruhigt ihn. Als er und die hinzukommende Schwester wieder gegangen sind, bricht Kremer in Tränen aus.

00:34-00:47

- S 5** Der vierte Tag: In einem Hotel versucht Roger Kremer, ein wichtiger „Wirtschaftsführer“ für die Nationalsozialisten, Gebhardt zugunsten seines Bruders zu beeinflussen, indem er den Nazis Wirtschaftsvorteile anbietet. Der SS-Mann wertet das als Bestechungsversuch und droht ihm. – In vertraulichem Ton bittet Gebhardt Kremer, ihm den Text eines französischen Chansons zu übersetzen. Kremer versichert ihm, der Bischof würde nicht zum Judas werden. Gebhardt, kurz vor der Priesterweihe zum Nationalsozialismus „konvertiert“, sagt über Judas: „Er war ein Idealist, so etwas wie ein jüdischer Nationalrevolutionär.“ Kremer widerspricht: „Der Verrat gehörte nicht zu Gottes Heilsplan!“, doch Gebhardt zitiert aus der Bibel: „Auf dass die Schrift erfüllt werde!“ – Roger will Henri im Auto nach Paris oder in die Schweiz bringen, doch Henri weigert sich. Die Gestapo, die den Wagen Rogers aus den Augen verloren hat, durchsucht die Wohnung der Kremers und will Marie verhaften. Im richtigen Moment kommt Henri nach Hause, Marie bleibt unbehelligt.
- 00:47-01:01



- S 6** Der fünfte Tag: In seinem Zimmer beichtet Kremer der toten Mutter erneut sein Wasser-Trauma. Immer wieder peinigen ihn die Bilder vom Schicksal seines Mithäftlings Nansen. Rückblickend erhebt Nansen ihm gegenüber keinen Vorwurf, nimmt sich aber später aus Verzweiflung das Leben im Stacheldrahtzaun des Lagers.
- 01:01-01:04



- S 7** Der sechste Tag: Kremer schreibt seine Schuldgefühle gegenüber Jansen nieder. Marie liest seine Aufzeichnungen und warnt ihn, dies arbeite der Absicht seiner Peiniger zu. Kremer legt das Tagebuchblatt später am Grab der Mutter nieder. – Der Bischof klagt, alles sei eingetreten, was in der päpstlichen Enzyklika „Mit brennender Sorge“ als Befürchtung geäußert wurde. Er will Kremer im Auftrag Gebhardts nicht empfangen, doch der Generalvikar plädiert für Verständigung. – Gebhardt verabschiedet sich im Kirchenschiff vom Generalvikar, beim Verlassen der Kirche wird er von Kremer bemerkt. – Heftige Auseinandersetzung zwischen Kremer und Gebhardt, da Kremer bislang nicht zum Bischof vordringen konnte. Kremer drückt seine Sorge um die Gefangenen im KZ aus, Gebhardt rechnet den Opfertod deutscher Soldaten dagegen. „Auf Befehl Ihres Führers“ kontert Kremer, doch Gebhardt brüllt ihn an: „der uns von Gott gesandt wurde“. Kremer wird ohnmächtig. Gebhardt reicht ihm ein Glas Wasser und hält plötzlich Kremers Tagebuchblatt vom Grab der Mutter in

den Händen. Dann diktiert er Kremer ein Bekenntnis: „Der Führer sucht den Dialog mit dem Heiligen Stuhl. Die katholischen Priester Luxemburgs befürworten diese Politik und Sie, Abbé Kremer, tun dies öffentlich kund.“ Darauf anspielend, dass Kremer Nansen das Wasser vorenthalten habe, beschwört er ihn: „Sie haben Ihren Bruder verraten, um zu überleben. Geben Sie diesem Leben endlich einen Sinn!“ Er verspricht, Kremer und seinen Brüdern in Dachau die Freiheit, falls sich dieser und sein Bischof zum Nationalsozialismus bekennen.

01:04-01:15



- S 8** Der siebte Tag: Im Hause Kremer diskutiert man wieder über eine Flucht. Hinzukommend ruft der Generalvikar Kremer zum Bischof und bekennt seinen mangelnden Mut. – Der Bischof gibt Kremer trotz seiner Bitte keinen Rat: „Erforschen Sie Ihr Gewissen, vertrauen Sie auf das Gebet und lassen Sie es zu, dass der Heilige Geist Sie erfüllt.“ Er erzählt, dass ein Protest des Bischofs von Utrecht gegen die Deportation konvertierter Juden zum Tod vieler katholischer Nichtarier geführt habe. Bischof, Generalvikar und Kremer trennen sich im Schweigen.  
01:15-01:23



- S 9** Der achte Tag: Ausgelassene Schneeballschlacht zwischen Kremer und seiner Schwester. – Kremer, der bei einer Gesellschaft des Gauleiters auftaucht, übergibt Gebhardt einen Umschlag. Das Blatt darin ist leer. Gebhardt zieht daraufhin seine Pistole, schießt aber auch dann nicht, als Kremer schweigend den Raum verlässt.  
01:13-01:18
- S 10** Der neunte Tag: Auf dem Lagerhof von Dachau werden die Häftlinge weiterhin geschunden. In der Kleiderausgabe kann Kremer eine Wurst ins Lager schmuggeln, indem er den Kapo mit Zigaretten besticht. In der Baracke schneidet er die Wurst in Scheiben und verteilt sie an seine Mitbrüder. – Schrifttafel: „Henri Kremer hat unter anderem Namen wirklich gelebt. Mehrere tausend Geistliche aller Nationen waren während des Krieges im ‘Pfarrerblock’ des Konzentrationslagers Dachau interniert ... nahezu die Hälfte starb. Kremer gehörte zu jenen, die dem Tod entgingen.“  
01:18-01:31



# Problemstellung

## Das Problem der Theodizee

Die Existenz der nationalsozialistischen KZs hat eine tiefe Wunde in den christlichen Glauben gerissen. Sie wirft die Frage auf: Wie kann ein liebender Gott diesen Schrecken in seiner Schöpfung zulassen? Es ist das theologische Grundproblem der so genannten Theodizee: Wie kommt das Böse in die Welt, von der Gott im Buch Genesis feststellt, dass sie gut ist? Spätestens seit der Begriffs-Definition durch den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) wird die Theodizee-Frage in der Theologie diskutiert.

Dieser auch theologisch kaum aufzulösende Glaubenswiderspruch ist das Fundament, auf dem Volker Schlöndorff in DER NEUNTE TAG die Geschichte eines Priesters erzählt, der von Verzweiflung, Schuldgefühlen und Anfechtungen heimgesucht wird. Vor eine existenzielle Entscheidung gestellt, droht ihm eine Instrumentalisierung durch die politischen Institutionen des Nationalsozialismus – zum Zweck der Vereinnahmung der katholischen Kirche und zu dem anderen Zweck: den passiven Widerstand eines hohen Kirchenvertreters gegen die nationalsozialistischen Besatzer in Luxemburg zu brechen.

Der Film ist so komplex angelegt, dass er sich gleichermaßen existenzialistisch, religiös und historisch interpretieren lässt. Historisch ist der Filmstoff, denn die Figur des Henri Kremer hat den luxemburgischen Priester Jean Bernard (1907-1994) zum realen Vorbild. Bernard hat seine Erlebnisse im KZ Dachau mit dem denkwürdigen Urlaub von der Hölle in dem tagebuchartigen Bericht „Pfarrerblock 25487“ festgehalten. Damit gehört er zu den wenigen Chronisten des kirchlichen Widerstands gegen den Nationalsozialismus.

## Die Kirche unterm Hakenkreuz

Das historische Verhältnis zwischen den christlichen Kirchen und der Diktatur im „Dritten Reich“ war sehr ambivalent. Pauschal könnte man es so beschreiben: amtliche Anpassung und individueller Widerstand. Nachdem die nationalsozialistische Führung die christlichen Konfessionen im März



1933 als „die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums“ bezeichnet hatte, suchten sowohl die evangelische wie die katholische Kirche nach einem Burgfrieden mit dem Regime. Für die Katholiken schlug sich diese Bestrebung am 20. Juli 1933 im so genannten Reichskonkordat Nazideutschlands mit dem Vatikan nieder. Es gewährte deutschen Katholiken weit gehende Freiheit in ihrer Glaubensentfaltung, besiegelte aber zugleich die Anerkennung der Diktatur durch die Kirche. Die zunehmende Missachtung des Vertrags durch die Nazis veranlasste Papst Pius XI. am 14. März 1937 zur Enzyklika „Mit brennender Sorge“. Darin beklagte er vor allem die Repressionen des Regimes gegen die Kirche. Einen ausdrücklichen Appell gegen die sich immer deutlicher abzeichnende Judenverfolgung in Deutschland enthielt die Enzyklika nicht.

In DER NEUNTE TAG wird auf einige Aspekte der nationalsozialistischen Kirchenpolitik angespielt, so wird etwa das Konkordat erwähnt und das Schweigen des Papstes diskutiert. Auch eines der möglichen Motive für das Schweigen kommt zur Sprache: In Holland wurden – das ist historischer Fakt – nach dem Protest eines Bischofs gegen die Deportation „nichtarischer“ Christen umso mehr von ihnen verschleppt. Die Repressionen, vor allem in den besetzten katholischen Ländern, führten schließlich dazu, dass im so genannten Pfarrerblock des KZs Dachau 2720 Priester aus 20 Nationen eingekerkert wurden. Dort setzt der Film ein. Und dort beginnt Volker Schlöndorff die Zeichen zu setzen, die dem Film eine religiöse Dimension verleihen.



### **Biblische Bezüge – Zwischen Kreuzweg und Versuchung**

Schon die einleitenden Szenen von Demütigung und Folter der Häftlinge lassen sich als Kreuzwegstationen deuten. Es sind konkrete Augenblicke einer Passion, die ihren Höhepunkt in der Kreuzaufrichtung, der Dornenkrönung und quasi Kreuzigung eines Gefangenen finden. Hier werden bereits die Fragen der Theodizee gestellt: Wo ist Gott in diesem Lager? „Siehst du ihn hier irgendwo?“, fragt ein Scherge. Auf die Gottesferne des KZs sind zwei existenzielle Antworten möglich, Schlöndorff führt beide vor: Er zeigt, wie sich die Priester in den Ritualen von Gottesdienst und Kirchenlied an ihren Glauben und damit an das Leben klammern. Er zeigt aber auch die Alternative der im unchristlichen Selbstmord gipfelnden Verzweiflung eines Häftlings. Weitere Bilder der Bibel zitiert Schlöndorff nach Kremers „Entlassung auf Zeit“. Da ist zunächst die Geste der Barmherzigkeit, als ihm ein Kind im Zug die Hälfte seines Butterbrots abgibt. Da ist der Akt der Fußwaschung, den ihm seine Schwester gewährt. Dann kommt ein Bild ins Spiel, das zu den zentralen Motiven des Films gehört. Es ist das Bild des Versuchers, wie der Film überhaupt die Geschichte einer Versuchung erzählt, der Versuchung zum Verrat und zur Kollaboration. Im ersten Gespräch zwischen Kremer und dem SS-Untersturmbannführer Gebhardt wird sie materialisiert. Gebhardt offeriert dem Priester zuerst eine Schachtel Zigaretten, später Pralinen. Kremers Weigerung, hier zuzugreifen – er gibt das Konfekt an ein Kind weiter – nimmt symbolisch seine grundsätzliche Verweigerung des Verrats vorweg. Späteren Versuchungen widersteht er ebenfalls: weder erliegt er dem Versuch seines Bruders, ihn nach Paris mit zu nehmen, noch den Bemühungen seiner Familie, die ihn überreden will, sich in die Schweiz abzusetzen.

### **Das repressive System der Diktatur**

Die Versuchung wird unterstützt von Erpressung. Noch ehe Kremer eine Begründung für seine Freilassung gehört hat, erfährt er, dass im Falle seiner Flucht in Dachau alle Priester aus Luxemburg getötet würden. Er wird unter Druck gesetzt, wie fast alle in diesem Film unter Druck gesetzt sind.

Auch Gebhardt wird mit einer Versetzung in ein Vernichtungslager im Osten gedroht, falls die Intrige scheitert. Der Untersturmbannführer verkehrt den Bestechungsversuch von Kremers einflussreichem Bruder Roger sofort wieder in ein Druckmittel gegen ihn. So macht Volker Schlöndorff deutlich, wie Diktaturen funktionieren: durch eine Hierarchie der Erpressungen, durch eine Atmosphäre der Angst, durch die Einschränkung jeder Entfaltungsfreiheit durch allgegenwärtige Bedrohung.



Die dritte Ebene der Einflussnahme auf Henri Kremer ist schließlich der argumentative Diskurs. Diese Diskursebene ist ein Qualitätsmerkmal von DER NEUNTE TAG. Sie verhindert, dass der Film im Gut-Böse-Klischee stecken bleibt, denn sie macht auch Gebhardt zu einer gebrochenen Figur und damit zu einem glaubwürdigen Gegenspieler von Kremer. Wie viele Nazis ist er von seinen Anlagen her ein religiöser Mensch. Er sieht seinen Eintritt in die SS als Rebellion gegen Gott. Er versucht auf seine Weise ein grund-

sätzliches Dilemma nationalsozialistischer Christen zu klären: den Umgang mit dem Juden Jesus (der „das Judentum in sich“ zu überwinden versucht habe, wie Gebhardt behauptet). Er spielt damit, dass viele Christen sich auf die Nazis einließen, weil sie vor den Bolschewisten größere Angst hatten. Vor allem aber bringt er ein weiteres theologisches Grundproblem zur Sprache: die Frage, ob der Verrat zum Heilsplan Gottes gehören könne. Sie wird an der biblischen Figur des Judas abgehandelt, der Jesus an die Hohepriester verriet. „Auf dass die Schrift sich erfülle“, sagt Gebhardt. Volker Schlöndorff hält auch dieses theologische Spannungsfeld unauflöslich in der Schwebe.

### „Und führe uns nicht in Versuchung ...“ – Die Frage der Schuld

Würde Henri Kremer der Versuchung, dem Druck und dem Argument zum Verrat unangefochten widerstehen, wäre er ein eindeutiger Held und damit unglaubwürdig. Deswegen handelt Schlöndorff an diesem Charakter das christliche Urproblem der Schuld unter dem katholischen Aspekt einer Beichte in einem Brief an Kremers tote Mutter ab. Im KZ ist Kremer schuldig geworden, weil er einem bedürftigen Mitgefangenen die Geste der Barmherzigkeit verweigerte und ihn nicht an der erbärmlichen Wasserquelle teilhaben ließ, an der er den brennenden Durst löschte. Wasser als biblisches Symbol für Leben ist ein Leitmotiv des Films und Schlöndorff zeigt anhand dieser Episode, dass der Priester durchaus Anfechtungen erliegen kann; dies macht seine Verweigerung der Kollaboration später nur überzeugender. Die Haltung, die er schließlich einnimmt, wird von Schlöndorff aber nicht mehr religiös begründet. Zwar verweist ihn der Bischof an sein Gewissen. Doch Gewissen ist seit Kant (Kategorischer Imperativ) und Freud (Über-Ich) keine rein religiöse Institution mehr. Man kann vermuten, dass Henri Kremer seine Entscheidung gegen den Verrat und zur Rückkehr ins KZ aus dem Glauben heraus fällt. Doch an diesen Glauben werden im Lauf des Films so viele Zweifel gehegt, dass man ebenso gut vermuten kann, Kremer würde seine Entscheidung in der Einsamkeit des Existenzialismus fällen, nur sich selbst und keinem Gott gegenüber verantwortlich.

### **Der Widerstand des Einzelnen**

DER NEUNTE TAG endet schließlich doch mit einer Geste der Barmherzigkeit. Die Wurst, die Kremer ins KZ schmuggelt, wird – wie bei der wunderbaren Brotvermehrung und Speisung der Zehntausend im Neuen Testament – unter der Gemeinschaft der Gefangenen verteilt.

Eine tröstliche Szene am Ende einer Geschichte über den Widerstand eines Christen gegen den Nazi-Terror, des fiktiven Individuums Henri Kremer wie des konkreten Individuums Jean Bernard, der Dachau überlebte, während andere Geistliche wie Dietrich Bonhoeffer oder Maximilian Kolbe von den Nazis ermordet wurden, weil sie ihre christliche Überzeugung nicht verrieten.



# Filmsprache

## Bilder des Schreckens

Seit SHOAH, Claude Lanzmanns großem Dokumentarfilm über die Vernichtung der Juden, gelten abgeriegelte Frachtzüge als Sinnbild für die Epoche der KZs. DER NEUNTE TAG setzt ein mit den Geräuschen eines fahrenden Zugs, während die Leinwand noch dunkel ist. Für den Kenner funktioniert das wie eine Ouvertüre des Schreckens. Während des Vorspanns tauchen dann die ersten Bilder auf. Es sind fast die hellsten Bilder des gesamten Films: Szenen von der Ankunft Henri Kremers und anderer Häftlinge im KZ. Die Szenen sind zunächst aus extremen Kameraperspektiven gefilmt: direkte Draufsicht, Großaufnahme von Händen, die in Wasser tauchen. Zwischen den Einstellungen gibt es lange Schwarzblenden. Auf diese Weise sind die Szenenübergänge für die Zuschauenden erfahrbar. Semantisch lässt dieses Verfahren eine Interpretation der Bilder als Erinnerungsfetzen zu. Da auch in die Sequenzen von Kremers „Urlaub“ solche Erinnerungsbilder einmontiert sind – so genannte Rückblenden – kann man darüber diskutieren, ob bereits der Filmbeginn als „erinnert“ gedeutet werden könnte. Das setzte allerdings voraus, Volker Schlöndorff hätte eine subjektive Erzählperspektive gewählt, um die Geschichte aus der Sicht seiner Hauptfigur wiederzugeben. Dem widerspricht jedoch der Gesamtduktus der Kameraführung.

## Kamera

Die Kamerasprache ist beobachtend, quasi dokumentarisch. Sehr viele Szenen sind mit der klassischen Handkamera gefilmt worden, nicht mit der heute weit gehend üblichen Steadicam, die Unruhen während der Kamerabewegungen ausgleicht. In DER NEUNTE TAG sind die Kamerabewegungen als solche erkennbar, zum Teil sind sie sogar ein bisschen verwackelt. Die Kamera bewegt sich deutlich in den Szenen, schwenkt und fährt mit den Bewegungen der Akteure. Steht einer von ihnen auf, geht sie mit ihm nach oben. Die Kadragens, die Festlegungen des Bildrahmens, sind nicht fixiert. Manchmal orientieren sie sich an Tafelbildern, etwa bei der Festnahme von Kremers Schwester, deren Aufnahmekomposition an manche Gemälde von der „Gefangennahme Jesu“ aus dem Mittelalter erinnert. Besonders auffällig ist aber eine Oben-Unten-Verteilung im

Bildraum. Da meistens zwei Protagonisten/innen im Dialog gezeigt werden, finden die Gespräche oft in der spannungsreichen Bilddiagonale statt. Die Oben-Unten-Verteilung ist situationsbedingt und nicht ideologisch gewählt. Weder der Nazi noch der Pfarrer sprechen zum Beispiel bildpropagandistisch stets von oben herab. Sogar bei dem in Augenhöhe geführten Dialog zwischen Gebhardt und Roger Kremer, der in konventioneller Schuss-Gegenschuss-Manier montiert wurde, ist die Kamera beim Einstellungswechsel immer noch leicht bewegt, als suchte sie ihren Standpunkt.



## Gesichter als Spiegel der Handlung

Die bevorzugte Einstellungsgröße ist die Großaufnahme. In einem Interview mit dem „Rheinischen Merkur“ hat Schlöndorff berichtet, er habe seinem Team zur Einstimmung Carl Theodor Dreyers DIE PASSION DER JEANNE D'ARC gezeigt, einen Stummfilm, der sich ausschließlich aus Großaufnahmen von Gesichtern zusammensetzt. Damit wird die Bühne der Handlung in die Gesichter verlegt. Auch Volker Schlöndorff hat hauptsächlich zwei Gesichter inszeniert: das des Schauspielers Ulrich Matthes als Henri Kremer und das des Schauspielers August Diehl als Untersturmbannführer Gebhardt. Besonders die Mimik von Matthes ist von großer Präsenz und Prägnanz. Sie spiegelt Erfahrungen, Verinnerlichungen des Entsetzlichen, leise Angst und das Staunen vor der Welt. Wenn ein Ausdrucksmittel des Films das Ungeheuerliche eines „Urlaubs“ vom KZ spüren lässt, dann sind es die Augen von Ulrich Matthes, die zunächst zwar

zusehen, doch nicht zu erfassen scheinen. Der darstellerischen Leistung von Matthes kann Diehl nicht ganz standhalten. Sein Gesicht zeigt verhärtete Entschlossenheit, angestrenzte Kälte, durchaus Erfahrung im Karrierekampf der NS-Hierarchie. Doch weder die Angst der Figur vor dem, was sie im Lager des Ostens gesehen hat, noch seine religiöse Berührtheit spiegeln sich in Diehls Mimik. Dennoch ist DER NEUNTE TAG ein Schauspieler-Film.



### **Schnitt und Dramaturgie**

Kremers grundsätzliche Haltung dessen, der schaut, der aber kaum agieren kann, nicht agieren möchte, bestimmt den Montagerhythmus des Films. Strukturell ist DER NEUNTE TAG als verzahnte Montage zweier Handlungsebenen angelegt. Es sind die Ebenen des aktuellen Geschehens und der erlebten Vergangenheit. Kremers Rückstürze in diese Vergangenheit erfolgen nicht durch Rückblenden, sondern geschehen, für die Zuschauenden unvermittelt, durch Schnitt. Schlöndorff setzt allerdings akustische Signale mit Brückenfunktion ein: Vibratos aus Alfred Schnittkes Konzertstück, das den einleitenden KZ-Sequenzen unterlegt ist. Sie liegen schon über den letzten Bildern der Gegenwartsebene und bereiten das Publikum auf den Zeitbruch vor. Darüber hinaus arbeitet die Montage ähnlich wie die Kamera. Mit Ausnahme weniger Sequenzen hält sie eine gleichmäßige, ruhige Schnittfolge ein und lässt häufig eine lange Einstellungsdauer zu, in der sich die Ausdrucksmöglichkeiten der Darsteller/innen entfalten können. Eine grobe dramaturgische Struktur erhält der Film durch die Schrifteinblendungen der Tagesdaten während Kremers „Urlaub“.

### **Zurückhaltung bei der Filmmusik**

Schlöndorff setzt die Musik minimalistisch ein. Sie soll die Emotionen des Publikums nicht direkt ansprechen, eher befremdlich wirken. Daher wählte er den heutigen Hörgewohnheiten im Kino zuwiderlaufende Passagen aus den Werken des seriellen Komponisten Alfred Schnittke (1934-1998) aus. Dessen über die KZ-Sequenzen gelegte Klangfolgen entsprechen der Unbehaustheit der Gefangenen an diesem Ort. Ansonsten erklingt zeitgenössische Musik aus dem Radio, wird am Beispiel des französischen Chansons sogar in den Handlungsdiskurs integriert. Der Schlager „Frauen sind keine Engel“ zur Schneeballschlacht zwischen Kremer und seiner Schwester – der einzigen heiteren Szene des Films nach der Entscheidung des Priesters gegen den Verrat – korrespondiert mit der Stimmung der Bilder.

### **Farbgebung**

Auffälligstes formales Merkmal ist die Farbgebung des Films. Kameramann Tomas Erhart hat mit Filtern gearbeitet, die nahezu keinen warmen Farbton – etwa die Farbe Rot – zulassen. So wirkt die Handlung wie in kaltes Winterlicht getaucht und bekommt beinahe die Qualitäten eines Schwarzweißfilms, denn Zwischentöne sind vermieden. Insbesondere in den Szenen im KZ überwiegen fahle, blasse Töne – alles sieht nach Erschöpfung und Hoffnungslosigkeit aus. Ausgeleuchtet sind die Innenräume im Low-Key-Verfahren, das Schatten betont. Häufig sind die Personen auch im Gegenlicht gefilmt. Alle diese Stilmittel machen den Film nicht realistisch, sondern stilisieren ihn zum Kunstwerk, als bewusste Inszenierung eines Ausschnitts der Geschichte und als individuelles Schicksal aus der Distanz der Zeit, zur Provokation der Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart zugleich.

# Exemplarische Sequenzanalyse

Für die exemplarische Sequenzanalyse wurde eine rasante Szenenfolge (es gibt 24 Einstellungen in nicht einmal zweieinhalb Minuten) gewählt, die nicht nur zeitlich in der Mitte des Films steht. Durch Montage verbindet diese Szenenfolge die Gegenwarts- und die Erinnerungsebene zu einer Handlungseinheit und steht im Zentrum von Kremers leitmotivisch wiederkehrenden Schuldgefühlen, die sich in einem Albtraum artikulieren. Nach dieser Sequenz wird Kremers Haltung gegenüber den verschiedenen Verführungsversuchen seitens der Nationalsozialisten immer selbstsicherer. Sie ist also quasi die Peripetie des Dramas um Kremer, die „Schicksalswende“ in seiner Tragödie.

1. Innen, Kremers Zimmer. Halbtotale von schräg rechts oben auf das Bett. Darauf liegt Kremer, richtet sich auf, rollt sein Jackett zusammen, legt es neben das Bett und sich dazu mit dem Kopf am Nachttisch. Er greift nach der Decke. Die Kamera schwenkt nach links, bis Kremer im Zentrum der Optik ist. Er löscht das Licht.
2. Groß: Kremers Kopf ragt von links ins Bild. Schnittke-Musik setzt ein, dazu Geräusche fallender Wassertropfen.
3. Groß: Ein tropfendes Wasserrohr im grellen Gegenlicht. Musik und Tropfgeräusche schwellen an, dazu Kremers laute Atemzüge.
4. Wie Szene 2. Kremer greift nach oben an den Nachttisch, die Kamera schwenkt mit seinem Arm. Kremer rüttelt am Nachttisch. Musik, heftiger Atem, das Bett quietscht – es kann aber auch das Wasserrohr sein.
5. Wie Szene 3. Das Rohr bewegt sich heftig. Laute Geräusche.
6. Halbnahe, starkes Licht von links. Eine Ortsbestimmung ist nicht eindeutig möglich; die Erinnerung an den Filmverlauf assoziiert das KZ Dachau. Kremers Oberkörper ragt von links ins Bild. Er trinkt am Rohr und rüttelt es heftig. Dann richtet er sich auf, rüttelt.
7. Kremers Zimmer. Groß, extreme Aufsicht auf ein Wasserglas am Rand des Nachttischs. Hinten (unscharf) Kremer, der am Nachtschrank rüttelt. Die Kamera fährt leicht nach links und umkreist das Glas, das an den Tischrand rutscht und wie das Wasserrohr klappt. Die Montage von Bild und Ton verschmilzt die Dimensionen von Wirklichkeit und Traum, von Gegenwart und Vergangenheit.
8. Wie Szene 2. Kremer rüttelt heftig am Nachttisch. Beleuchtungsveränderung. Von links fällt Licht ein. Dazu die Stimme von Kremers Schwager: „Henri!“
9. Wie Szene 6. Kremer ruckt am Wasserrohr abrupt nach oben (als hätte er im KZ auf den Anruf des Schwagers reagiert), beugt sich dann erneut zum Rohr spreizt weit den Mund, trinkt gierig. Lautes Stöhnen.
10. Wie Szene 7. Der Arm des Schwagers ragt von links ins Bild. Er hält Kremers schüttelnde Hand am Nachttisch fest, ruft: „Henri!“. Stöhnen.
11. Fast wie Szene 10. Unschärfe. Kremer fährt hektisch links aus der Kadrange. Die Kamera ist unruhig. Musik.
12. Kremers Zimmer. Unschärfe. Körperteile in Vorder- und Hintergrund. Von links kommt Kremers Kopf unscharf ins Bild. Mehrfaches Rufen „Henri! Henri!“ Ende der Musik.
13. Kremers Zimmer. Vorne, das halbe Bild einnehmend: Kremers Arm. Hinten groß: der Kopf des Schwagers, der gewürgt wird. Sie ringen. „Henri, lass los!“
14. Kremers Zimmer. Groß: Kremers Kopf, unscharf von links oben nach unten. Stimme des Schwagers: „Ich bin’s“. Kamera unruhig.
15. Wie Szene 14. Von links kommt die Hand von Kremers Schwester Marie ins Bild. Kamera schwenkt nach oben, erfasst ihr Gesicht, erst unscharf, dann deutlich.
16. Wie Szene 14. Marie hält Kremer im Arm: „Henri! Henri!“
17. Kremers Zimmer. Kremer wirft seinen Oberkörper von rechts nach links. Heftiger Atem. Musik. Schlaggeräusche.
18. Kremers Zimmer. Halbnahe. Marie hält Kremer fest, der erwacht. Sie greift mit der Hand an seine Wange. Ihr Mitgefühl für die Qualen des Bruders und ihre Körperhaltung erinnern an eine Pieta. Kremer beruhigt sich. Marie: „Henri, komm!“
19. Kremers Zimmer. Groß: Der Schwager richtet sich auf.
20. Kremers Zimmer. Groß: Vorn der Kopf des Schwagers, hinten, halb verdeckt, Marie und Kremer. Der Schwager steht auf und geht aus dem Bild. Marie: „Gut!“
21. Kremers Zimmer. Groß: Marie streichelt Kremer stumm. Sein Atem wird leiser. Kremer gleitet nach unten aus dem Bild.
22. Kremers Zimmer. Halbtotale von schräg oben rechts (ähnlich wie Szene 1): Marie steht vor Kremer, der auf dem Bett sitzt. Sie wendet sich nach links und verlässt das Bild. Kremer sitzt auf dem Bett. Die Tür wird akustisch geschlossen. Der Lichteinfall von links erlischt.
23. Kremers Zimmer. Groß: Kremer im Halbdunkel mit dem Kopf nach links gelehnt. Er weint. Emotionen sind ihm erst in der Einsamkeit möglich.
24. Ausblende.

# Fragen

## Zur Zeitgeschichte:

Was ist Ihnen über das Verhältnis zwischen den christlichen Kirchen und dem Nationalsozialismus bekannt?

Sagt Ihnen der Begriff „Kirchenkampf“ etwas?

Kennen Sie die Begriffe „Deutsche Christen“ oder „Bekennende Kirche“ und was verbinden Sie damit?

Wie beurteilen Sie die Vorwürfe gegen die beiden Päpste in der Zeit des Nationalsozialismus, sie hätten zur Vernichtung der Juden durch die Nazis geschwiegen?

Sind Ihnen katholische oder evangelische Geistliche bekannt, die gegen die Politik im „Dritten Reich“ Opposition bezogen haben? Wenn ja, was wissen Sie über die Konsequenzen für ihr Tun?

Durften sich die Kirchen in die Politik des „Dritten Reichs“ einmischen? Und umgekehrt: Durften sich nationalsozialistische Politiker in Kirchenfragen einmischen?

Im Film ist von „nichtarischen Christen“ die Rede. Was verstanden die Nationalsozialisten unter diesem Begriff?

Was wissen Sie über das KZ Dachau?

Wieso gab es eine nationalsozialistische Verwaltung in Luxemburg?



## Zur Handlung und zu den Filmfiguren:

Was sind die Gründe für Henri Kremers Einlieferung ins KZ?

Glauben Sie, dass die Verhältnisse im KZ authentisch im Film dargestellt werden? Begründen Sie Ihre Meinung.

Sind Henri Kremer und SS-Untersturmbannführer Gebhardt ebenbürtige Diskussionspartner?

Wie ist das Verhältnis von Henri Kremer zu seiner Familie? Und wie zu seinem Bischof?

Wie beurteilen Sie die Position des Luxemburger Bischofs? Beschreiben Sie seinen Standpunkt.

Warum wird Henri Kremer von Schuldgefühlen geplagt? Wie sollte er Ihrer Meinung nach damit umgehen?

Aus welchen Gründen entscheidet sich Henri Kremer für die Rückkehr ins KZ? Können Sie diese Gründe nachvollziehen?

Ist SS-Untersturmbannführer Gebhardt eine unsympathische Figur? Begründen Sie Ihre Meinung.

Wie beurteilen Sie Gebhardts Entscheidung, in die SS einzutreten statt Priester zu werden? Benennen Sie die Gründe für seine Entscheidung?

Ist Gebhardt frei in seinen Entscheidungen oder genügt auch er äußeren Zwängen?

Welche Forderungen stellt Gebhardt an Henri Kremer?



### Zum religiösen Hintergrund:

Was wissen Sie von den religiösen Vorstellungen der Nationalsozialisten?

Was sagt Ihnen der Begriff der christlichen Barmherzigkeit? Finden Sie im Film Beispiele dafür.

Jesus war Jude, und die Nazis versuchten, die Juden auszurotten. Wissen Sie, wie die Nazis versucht haben, Jesus dennoch in ihre Weltanschauung zu integrieren?

Im Film geht es u. a. um Versuchung. Welche biblischen Parallelen fallen Ihnen dazu ein?

Kennen Sie die biblische Figur des Judas? Was wissen Sie von ihr und wie beurteilen Sie diese?

Gebhardt behauptet, Jesus und Judas seien aufeinander angewiesen gewesen. Was halten Sie von dieser These?

### Zur Filmsprache:

Sind Ihnen besondere Gestaltungsmittel des Films aufgefallen? Wenn ja, welche?

Der Film lässt sich in zwei Handlungsebenen unterteilen. Können Sie diese beschreiben? Mit welchen Mitteln werden sie miteinander verknüpft?

Wie empfinden Sie den Erzählrhythmus des Films, eher dynamisch oder eher getragen? Was löst das bei Ihnen aus?

Welche Besonderheiten der Lichtsetzung im Film sind Ihnen aufgefallen? Was will der Regisseur hiermit erreichen?

Wie beurteilen Sie die Leistung der Schauspieler/innen?

Gibt es in DER NEUNTE TAG überhaupt Filmmusik? An welche Musikpassagen können Sie sich erinnern und wie wirken diese auf Sie?



# Arbeitsblatt

## Aufgabe 1: Theodizee

Wie lässt sich Gott angesichts der vielen Übel in der Welt rechtfertigen? Diese erkenntnistheoretische und religiöse Frage hat bereits den deutschen Philosophen Leibnitz ausführlich beschäftigt. Sie stellte sich vielen Menschen insbesondere im Zusammenhang mit dem Holocaust und dem Terror der Nationalsozialisten. Erörtern Sie diese Frage unter Zuhilfenahme von recherchierten Materialien aus dem Internet sowie auch konkret anhand der betreffenden Szenen aus dem Film.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Aufgabe 2: Glaubwürdigkeit und Verantwortung

Der Abbé Henri Kremer gerät auf seinem neuntägigen „Urlaub“ vom KZ in große Gewissenskonflikte und er muss eine existenzielle Entscheidung treffen. Finden Sie Beispiele aus anderen Lebenszusammenhängen, aus politischen, sozialen und individuellen Konfliktsituationen, in denen Menschen ebenfalls den Mut aufbringen müssen, zu sich zu stehen. Meinen Sie, man kann solche Vergleiche überhaupt ziehen? Welche Eigenschaften und Charakterzüge könnten Ihrer Meinung nach hilfreich sein oder im Wege stehen, um sich so wie Kremer zu entscheiden?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Aufgabe 3: Darstellung des Grauens

Das wirkliche Grauen in den KZs gilt als unverfilmbar. Dennoch haben Filmemacher/innen das immer wieder versucht und mit inszenatorischen Mitteln von menschlichen Schicksalen in solchen Extremsituationen berichtet, von Alain Resnais (NACHT UND NEBEL) über Steven Spielberg (SCHINDLERS LISTE) bis zu Roman Polanski (DER PIANIST). Untersuchen Sie, wie sich Volker Schlöndorff dieser Herausforderung in DER NEUNTE TAG gestellt hat und vergleichen Sie seine Vorgehensweise mit mindestens zwei weiteren, Ihnen bekannten Filmen.

Begründen Sie kurz, welche der von Ihnen skizzierten Umsetzungen Sie für die heutige Zeit besser und welche weniger geeignet finden.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Aufgabe 4: Das Beispiel Bonhoeffer

Besorgen Sie sich den Film BONHOEFFER – DIE LETZTE STUFE von Eric Till über eine Videothek und vergleichen Sie das Schicksal dieses evangelischen Pfarrers mit dem des Abbé Henri Kremer (bzw. Jean Bernard). Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen Sie im politischen Engagement der beiden Geistlichen, in ihrer existenziellen Bedrohung durch die Nazis, in ihren Gewissenskonflikten und in ihren Schicksalen?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



# Materialien

## Volker Schlöndorff

Der Regisseur wurde 1939 in Wiesbaden geboren. Als Schüler besuchte er in den 1950er-Jahren ein jesuitisches Internat in Frankreich. Nach dem Abitur studierte er in Paris Politische Wissenschaften und schulte dort seine Filmkenntnisse in den Vorführungen der Cinémathèque Française. Seit 1959 pflegte er einen engen Kontakt mit den Regisseuren der Nouvelle Vague, eine praktische Ausbildung erhielt er als Regieassistent von Louis Malle, Alain Resnais und Jean-Pierre Melville; seine wichtigsten Vorbilder sind Fritz Lang, Ernst Lubitsch und Billy Wilder.

Von 1966 bis Ende der Siebzigerjahre arbeitete Schlöndorff als Regisseur in Deutschland, sein Spielfilm-Debüt DER JUNGE TÖRLESS (1966) wurde als erster internationaler Erfolg des Jungen deutschen Films gefeiert und mit der Heinrich-Böll-Adaption DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (1975) erreichte er erstmals ein breites Publikum, wurde jedoch zugleich für sein politisches Engagement scharf kritisiert. Mit der Verfilmung des Bestsellers von Günther Grass DIE BLECHTROMMEL (1979), der wie DER NEUNTE TAG den Protest eines Einzelnen gegen die NS-Diktatur zum Thema hat, wurde ihm als erstem deutschen Regisseur nach dem Zweiten Weltkrieg die Goldene Palme in Cannes und der Oscar für den Besten fremdsprachigen Film in Hollywood verliehen.

Schlöndorff ging später zurück nach Frankreich, emigrierte anschließend in die USA, und kehrte erst nach dem Fall der Mauer nach Deutschland zurück, wo er 1991 HOMO FABER nach dem gleichnamigen Roman von Max Frisch erfolgreich verfilmte. 2002 drehte er mit DIE STILLE NACH DEM SCHUSS erneut einen Film über ein brisantes Thema der jüngsten deutschen Vergangenheit. Basierend auf den Aufzeichnungen der ehemaligen RAF-Terroristin Inge Viet schrieb der DEFA-Autor Wolfgang Kohlhaase ein Drehbuch über das Schicksal einer in die DDR untergetauchten Terroristin. Der Film erhielt auf der Berlinale 2000 einen Silbernen Bären für die Besten Darstellerinnen Bibiana Beglau und Nadja Uhl sowie den „Blauen Engel“ für den Besten Europäischen Film. Schlöndorff zeigte stets ein starkes gesellschaftliches und kulturpolitisches Engagement (1974-78 war er im Vorstand



Volker Schlöndorff mit Bibiana Beglau bei den Dreharbeiten zum Film

der Filmförderungsanstalt, 1992-97 bemühte er sich um die Rettung der Babelsberger Studios) dabei setzte er sich auch für die Entwicklungsmöglichkeiten des europäischen Films ein.

Schlöndorffs Filme – zumeist Literaturverfilmungen – thematisieren das Leben von Außenseitern und kreisen um Demütigungen, Rebellion und gesellschaftliche Tabus. In jedem seiner Filme ist er auf konsequenten Stil bedacht, doch einen durchgehenden „Schlöndorff-Stil“ gibt es für ihn nicht. Schon 1976 betont er: „Ich glaube, dass das Kino nur als populäres Medium, als Kintopp, eine echte Berechtigung hat.“

## Stichworte zu Begriffen und Personen

### Amtsbezeichnungen des Nationalsozialismus:

Gauleiter ist die Bezeichnung für den obersten Hoheitsträger, den Führer „seines“ Gau, der nach dem Reich das oberste Hoheitsgebiet in der Organisation der NSDAP war. Ende 1941 gab es 41 solcher Gaue. – Reichsstatthalter ist der oberste Vertreter der Reichsregierung in den formal fortexistierenden Ländern und den zehn ab 1938 angegliederten „Reichsgauen“; er untersteht dem Reichsinnenminister und ist meist auch Gauleiter.

### Amtsbezeichnungen der Kirche:

Der Bischof hat ein vom Papst verliehenes Amt, er ist der geistliche Leiter einer Diözese als Lehrer, Hirte, Priester; Weihbischöfe und Bischofsvikare unterstützen ihn. – Der Generalvikar leitet das Ordinariat, das Verwaltungsorgan. Er soll Weihbischof sein und besitzt stellvertretende Rechtsvollmachten vom Bischof. – Bistumssekretär nennt man den persönlichen Referenten des Bischofs, seinen „Privatsekretär“. – Abbé, die französische Bezeichnung für den katholischen Priester, der nicht in einem Kloster lebt, ist auch in Luxemburg Anrede und Titel. Er ist seinem Bischof untergeordnet, bleibt zeitlebens Priester („character indelebilis“) und der Rechtsprechung seiner ersten Diözese unterworfen. – Der Diakon steht in der Ausbildung auf der sechsten Weihestufe unmittelbar vor der Priesterweihe. Er hat gegenüber dem Priesteramt beschränkte, zum Teil an besondere Erlaubnis gebundene Befugnisse.

**Jean Bernard** (1907-1994) ist das historische Vorbild der Filmfigur Henri Kremer. Seit 1934 war der promovierte Priester Generalsekretär des Internationalen Katholischen Filmbüros. Bernard wurde am 6. Januar 1941 unter dem Vorwand „separatistischer Aufhetzung“ nach Frankreich geflüchteter Luxemburger verhaftet und am 19. Mai 1941 im KZ Dachau eingeliefert. Im Zeitraum vom 15. bis 25. Februar 1942 erhielt er den „Urlaub“ vom KZ, von dem der Film handelt, laut offizieller Begründung zur Beerdigung seiner Mutter.

Am 5. August 1942 wurde er endgültig entlassen und verbrachte die Zeit bis zur Befreiung Luxemburgs in einem Kloster. 1944 wurde er Direktor der Tageszeitung „Luxemburger Wort“, in der er 1945 seine Erlebnisse in Dachau unter dem Titel „Pfarrerblock 25487“ als Feuilletonfolge veröffentlichte. 1947 wurde er Präsident des Internationalen Katholischen Filmbüros.



Ulrich Matthes in der Rolle des Abbé Henri Kremer nach dem historischen Vorbild von Jean Bernard

**Der Bischof von Luxemburg.** Die meisten Staatsbürger Luxemburgs sind Katholiken. Seit 1870 hat das Land einen eigenen Bischof. Von 1935 bis 1956 hatte Joseph Philippe (geb. 1877, Priester 1904) das Amt inne. Bischof Philippe vermied jeden Kontakt mit nationalsozialistischen Machthabern und erhob Rechtsbrüchen gegen die Kirche gegenüber regelmäßig Protest durch den Bistumssekretär Hartmann. Er musste hinnehmen, dass der Religionsunterricht in

den Schulen abgeschafft, das Vereinswesen liquidiert, die katholische Tageszeitung „Luxemburger Wort“ (seit 1848 und bis heute die bedeutendste Tageszeitung des Landes) beschlagnahmt wurde. – Von den rund 400 Weltgeistlichen hat die Besatzungsmacht 25 des Landes verwiesen und 56 inhaftiert, davon 17 im KZ Dachau. Von diesen starben sechs, acht wurden am 29. April 1945 durch alliierte Truppen befreit. Vorher entlassen wurde nur Jean Bernard.



Hilmar Thate in der Rolle des Bischofs von Luxemburg

In **Dachau** befand sich das erste Konzentrationslager der Nationalsozialisten, die Öffentlichkeit erfuhr davon im März 1933 in der Tagespresse. Es wurde Musterlager und Ausbildungsstätte unter Theodor Eicke, dessen Terror-Methoden (Prügel- und Todesstrafe, Kapo-System, Entwürdigungen) für alle KZs verbindlich wurden. Im KZ Dachau wurden alle dem Regime missliebige Gruppen zusammengefasst, um gegenseitige Diskriminierung und Bespitzelung zu fördern und Gruppenbildung zu erschweren. – Dem Lagerführer der SS oblag als Kommandant auch die Verwaltung und der Kontakt zu anderen Dienststellen. Ihm unterstand im „Stacheldrahtbereich“ der Schutzhaftlagerführer, ein SS-Offizier. Auf Himmlers Befehl wurden im Krieg vor allem nicht-evangelische Theologen im KZ Dachau eingesperrt, insgesamt 2720 aus 20 Nationen, ungefähr 95 Prozent römisch-katholischen Glaubens. Es gab 314 Entlassungen in den Jahren 1940-1945, davon 33 im Jahr 1942. Im so genannten Pfarerberblock wurden 1034 Menschen umgebracht, darunter 868 Polen und sechs Luxemburger.

**Geheime Staatspolizei (Gestapo)**, seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA) und seinem Chef Reinhard Heydrich direkt unterstellt, mit Staatspolizeileitstellen auf Landes- bzw. Gau-Ebene und den Staatspolizeistellen bei den Regierungspräsidenten (1941 insgesamt 67). Die Gestapo hatte (seit 1936) „die Aufgabe, alle staatsgefährlichen Bestrebungen im gesamten Staatsgebiet zu erforschen und zu bekämpfen, das Ergebnis der Erhebungen zu sammeln und auszuwerten, die Staatsregierung zu unterrichten und die übrigen Behörden über für sie wichtige Feststellungen auf dem laufenden zu halten und mit Anregungen zu versehen“. Sie war zuständig für nationalsozialistische Terror- und Repressionsmaßnahmen und erließ auf Grund der Reichstagsbrand-Verordnung vom 28. Februar 1933 die Befehle zur Schutzhaft, die zeitlich unbefristet war und ohne Möglichkeit zur Rechtshilfe. 1943 gehörten der Gestapo über 30.000 Personen an.



Der so genannte Pfarerberblock im KZ Dachau  
(Szene aus dem Film DER NEUNTE TAG)

**Judas** mit dem Beinamen Iskariot (= der Mann aus Kariot), nach dem Neuen Testament ein Jünger des Jesus von Nazareth, verriet diesen an die Hohepriester. Sein Selbstmord wurde als Verzweiflungsakt der Reue interpretiert; doch gerade Verzweiflung ist nach katholischer Theologie eine unverzeihliche Generalsünde. Seine düstere Gestalt hat die Fantasie sehr beschäftigt. In Dichtung, Bildkunst und Volksbrauch spielt die Gestalt des Judas durch alle Jahrhunderte eine große Rolle. Sein Name ist zur Bezeichnung des Verräters schlechthin geworden.

**Konkordate** sind Verträge zwischen dem Heiligen Stuhl in Rom als Repräsentant der katholischen Kirche und weltlichen Staaten. Ihre Rechtsnatur ist seit langem umstritten. Das so genannte Reichskonkordat zwischen dem Vatikan und der deutschen Diktatur wurde am 20. Juli 1933 vom Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli (dem späteren Papst Pius XII.) und dem deutschen Vizekanzler Franz von Papen unterzeichnet. Die NS-Regierung verbriefte der katholischen Kirche darin Rechte und Freiheiten gegen Zugeständnisse, die das Ende des politischen Katholizismus und der katholischen Arbeiterbewegung in Deutschland bedeuteten. Für die Nazis brachte das Reichskonkordat die völkerrechtliche Anerkennung durch die moralische Macht der katholischen Kirche.

**Luxemburg**, Großherzogtum seit 1815, ist mit knapp 2.600 qkm so groß wie das Saarland, hatte 1942 rund 300.000 Einwohner/innen, rund ein Sechstel davon in der Hauptstadt. Man spricht „Lëtzebuergesch“, Französisch und Deutsch. Zu Deutschland und Frankreich hat Luxemburg seit dem Mittelalter enge Beziehungen geknüpft oder war gar ein Teil von ihnen, zeitweise gehörte es auch zu den Niederlanden. 1868 wurde Luxemburg ein selbstständiger, neutraler Staat. Im Ersten Weltkrieg wurde es von deutschen Truppen besetzt. – Im Zweiten Weltkrieg wurde Luxemburg am 10. Mai 1940 besetzt; Großherzogin Charlotte (1919 bis 1964 regie-

rend) und die Regierung unter Pierre Dupong (Ministerpräsident 1937 bis 1953) gingen ins Exil. Am 2. August 1940 wurde eine deutsche Zivilverwaltung unter dem Gauleiter Simon eingesetzt, der am 22. Oktober 1940 die Verfassung von 1868 außer Kraft setzte. Simons Gau „Koblenz-Trier“ wurde am 30. August 1942 mit Luxemburg zum Gau „Moselland“ verschmolzen. Leiter der Gestapo war vom Mai 1940 bis März 1941 SS-Sturmbannführer Nölle, dann bis Kriegsende SS-Obersturmbannführer Dr. Fritz Hartmann. – Befreit wurde Luxemburg am 9. September 1944 durch die Alliierten. Der Gauleiter kam in den Nachkriegswirren durch Selbstmord oder Mord ums Leben. Der erste Gestapo-Chef wurde 1951 in Abwesenheit zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, der zweite zum Tod, später begnadigt und 1957 freigelassen.



Szene aus dem Film DER NEUNTE TAG

„**Mit brennender Sorge**“ sind die Anfangsworte der ersten und einzigen in Deutsch veröffentlichten päpstlichen Enzyklika. Papst Pius XI. (1922-1939) hob darin, den Entwurf des Münchner Erzbischofs Kardinal Faulhaber verschärfend, am 14. März 1937 hervor: „Wer die Rasse, oder das Volk, oder den Staat, oder die Staatsform, die Träger der Staatsgewalt oder andere Grundwerte menschlicher Gemeinschaftsgestaltung – die innerhalb der irdischen Ordnung einen wesentlichen und ehrengbietenden Platz behaupten – [...] zur höchsten Norm aller, auch der religiösen Werte macht und sie mit Götzenkult vergöttert, der verkehrt und fälscht die gottgeschaffene und gottbefohlene Ordnung der Dinge.“



## Auszüge aus Jean Bernard Erinnerungen „Pfarrerblock 25487 – Dachau 1941-42“

„Erst, als ich zu Hause den Geschwistern in die Arme fiel, da war der Bann gebrochen. Da weinte ich mich aus. Die Mutter aber konnte ich nur mehr auf dem Friedhof grüßen. Ihr treues Herz war von Leid und Sorge arg mitgenommen. Vor Tagen hatten Gestapoleute ihr eine gemeine Szene bereitet. Das war der Aufregung zuviel. Sie gab ihr Leben für das meine. [...]

Dann sprach ich befehlsgemäß in der Villa Pauly vor. 'Wie geht es Ihnen?', fragte Kriminalsekretär Friedrichs. 'Gut.' 'Haben Sie genug zu essen dort?' 'Nein.' 'Werden Sie verhauen?' 'Ja.' 'Wie geht es Ihren Kollegen? Haben Sie bald genug? Wollen Sie nicht heim?' Ich spürte auf einmal, wo er hinwollte. Das wäre ein Propagandaerfolg: Sechs Luxemburger Geistliche kehren 'umgeschult' aus Dachau zurück! War *das* die Erklärung für meinen unerhörten Urlaub? Vielleicht hielt ich, einen Augenblick lang, das Leben der Freunde in meiner Hand? 'Na also, sind die Herren inzwischen ein bisschen weich geworden?' Im Geiste sah ich die Freunde in Elend, Hunger und Kälte vergehen. Zugleich aber tauchte ein Gesicht vor mir auf, wie aus Stein gemeißelt, die

Zähne aufeinander gebissen, in den Zügen der Doppeldruck unsäglicher Not und zugleich unendlicher, fast spöttischer Verachtung ... jene Maske, die Batty Esch tagaus, tagein im Lager trug. 'Das müssen Sie schon die Herren selbst fragen', gab ich zur Antwort. Es dauerte einen Augenblick bis der Gestapomann die Niederlage verschmerzt hatte. Dann sprach er in honigsüßem Ton: 'Sie selber werden bestimmt bald freikommen. Wenn Sie noch zurückmüssen, dann wohl nicht mehr für lange.' Das war der seidene Faden, mit dem mich die Gestapo sicherer fesselte, als es ein Posten vor dem Elternhaus hätte tun können.

[...]

Am folgenden Tag hatte ich das Glück, wieder am Altar zu stehen. Zum ersten Mal nach zehn Monaten. Im übrigen war der Urlaub schnell vorbei.

[...]

Am 25. Februar trug die Bahn mich wieder dem Elend des Lagers zu. Wie mir dabei zumute war, soll hier nicht weiter beschrieben sein. Gut, dass ich nicht ahnte, dass die Hölle erst beginnen würde.“



Szene aus dem Film DER NEUNTE TAG

## Literaturhinweise

Wolfgang Benz/Walter H. Pehle (Hrsg.): Lexikon des deutschen Widerstandes, Frankfurt/M. 1994

Jean Bernard: Pfarrerblock 25487. Dachau 1941-42, Luxemburg 2004

Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, München 1986

Margret Boveri: Der Verrat im 20. Jahrhundert. Für und gegen die Nation, Reinbek 1976

Georg Denzler/Volker Fabricius (Hrsg.): Die Kirchen im Dritten Reich. Christen und Nazis Hand in Hand?, Band 1: Darstellung, Band 2: Dokumente, Frankfurt/M. 1984

Paul Dostert: Luxemburg zwischen Selbstbehauptung und nationaler Selbstaufgabe: die deutsche Besatzungspolitik und die Volksdeutsche Bewegung 1940-1945, Luxemburg 1985

Volker Fabricius: Kirche im Nationalsozialismus – zwischen Widerstand und Loyalität, Frankfurt/M. 1998

Hermann Graml: Widerstand im Dritten Reich. Probleme, Ereignisse, Gestalten, Frankfurt/M. 1994

Alexander Groß: Gehorsame Kirche – Ungehorsame Christen im Nationalsozialismus, Mainz 2000

Jürgen Haase/Léon Zeches (Hrsg.): Der neunte Tag – Pfarrerblock 25487. Das Begleitbuch zum Film des Oscar©-Preisträgers Volker Schlöndorff, Luxemburg 2004

Primo Levi: Ist das ein Mensch? Ein autobiographischer Bericht, München 1992

Detlev Peukert/Jürgen Reulecke (Hrsg.): Die Reihen fest geschlossen. Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, Wuppertal 1981

Werner Rings: Leben mit dem Feind. Anpassung und Widerstand in Hitlers Europa 1939-1945, München 1979

Peter Steinbach/Johannes Tüchel (Hrsg.): Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Bonn 1994 (Schriftenreihe Band 323 der Bundeszentrale für politische Bildung)

Kurt Zentner: Illustrierte Geschichte des Widerstandes in Deutschland und Europa 1933-1945, München 1983

### Links:

[www.derneunteitag.de/](http://www.derneunteitag.de/)  
Website zum Film

[www.kinofenster.de/ausgaben/kf0411.index.htm](http://www.kinofenster.de/ausgaben/kf0411.index.htm)  
bpb-Kinofenster Ausgabe 11/2004 zum Film

<http://histoprim.cte.lu/lehrer/wk0.html>  
Detaillierte Geschichte Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg und ausführliche Bibliografie für Lehrer/innen

[www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/luxemburg/](http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/luxemburg/)  
Website des Deutschen Historischen Museums zur Geschichte Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg

# Seminar



## Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

### 1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

### 2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



### **www.kinofenster.de**

eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind:  
für Fachleute aus dem Film- und Bildungsbereich  
für Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler  
für alle jungen Leute, die gern ins Kino gehen

### **www.kinofenster.de**

stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen mit Hintergrund vor  
berücksichtigt alle diskussionswerten Kinostarts des Monats  
präsentiert News aus dem Kino-, Film- und Medienbereich  
ermöglicht im Serviceteil Zugriff auf Archiv- und Linksammlung

### **www.kinofenster.de**

ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung

## Thema Kirche und Nationalsozialismus?



Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien bietet [www.bpb.de](http://www.bpb.de), die Website der Bundeszentrale für politische Bildung. Unter den Stichworten „Nationalsozialismus“ und „Kirche“ finden sich zahlreiche Arbeitshilfen und Materialien für den Unterricht – darunter die Publikation „Geschichte des Dritten Reiches“ aus der Schriftenreihe, das Heft „Deutscher Widerstand 1933 – 1945“ der Informationen zur politischen Bildung sowie weitere Filmhefte zum Bestellen oder Herunterladen.

Die Video-Dokumentation „Der 20. Juli vor dem Volksgerichtshof“ aus unserem AV-Medienkatalog stellt verschiedene Persönlichkeiten des deutschen militärischen Widerstands vor, außerdem dokumentiert die CD-Rom „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“ Erinnerungsorte für Menschen, die unter der NS-Gewaltherrschaft umgekommen sind.

**Politisches Wissen im Internet [www.bpb.de](http://www.bpb.de)**